

3,4 Planungsvorschläge der Stadt. Die Variation betreffen die Wohndichte

der vorgefundene Kontext ist für mich einer der entscheidenden Ausgangspunkte“. Daß man darüberhinaus noch parteiisch seinen Standpunkt bestimmen muß, um entwerfen zu können, davon ist Siza sich nur allzu bewußt.

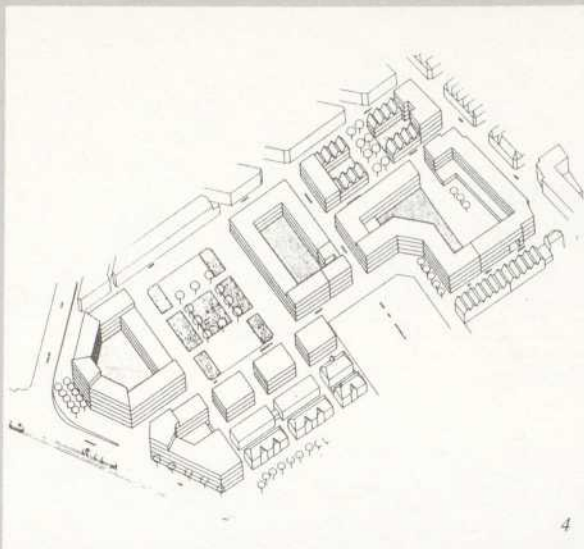
Die Praxis des Entwerfens und Bauens wird zur Zeit – so scheint es – in großen Teilen Europas gekennzeichnet durch ein Schisma zwischen der Architektur der Manifeste, der 'Staats'-Architektur der Revitalisierung der alten Stadtzentren einerseits und der Verwahrlosung des Volkswohnungsbaus der Stadterneuerung andererseits. Die Internationale Bauausstellung Berlin IBA hat selbst zwei Direktoren nötig, um dieses Schisma manageable zu machen. Wurde in den 60er Jahren noch ein heftiger Streit geführt um die Rekonstruktion der Städte, so – scheint es – haben die Architekten unter dem Druck der wirtschaftlichen und ideologischen Krise das Handtuch geworfen und sich in zwei feindliche Lager zurückgezogen: das Lager der Architektur des schönen Scheins steht gegenüber dem Lager der Verwaltung des Mangels. Das bietet für Siza keinen Ausweg. Die Stadt, die durch die Menschen gebaut und gebraucht wird, läßt sich nicht in zwei Programme und zwei Erfahrungswelten teilen. Gesellschaftliches Leben und sozialen Raum kann man nicht differenzieren nach Architektur öffentlicher Macht einerseits und privater Konsumtion andererseits. Die architektonischen Transformationen sind Ausformungen gerade dieses Streits, der Bewegung zwischen diesen zwei Abstraktionen. Siza über seine Erfahrungen in Porto zur Zeit der SAAL im Zusammenhang mit dem Bouça-Projekt: „Das Projekt wurde nicht zufällig unterbrochen, sondern bewußt, es war ein politischer

im Verhältnis zu Parkplätzen und Freiräumen.

Beschluß. Es war für mich eine Überraschung, denn ich entdeckte, daß Architektur als Ausdrucksmittel wirklich wichtig ist. Es gab da so viele Irritationen, so viele Gegenkräfte, daß ich wirklich begreifen mußte, daß Architektur etwas sehr Wichtiges ist.“ Es ist eine Illusion der Architekten, daß sich die Lebenspraxis durch solch ein Schisma beherrschbar machen läßt. Der architektonische Entwurf als Teil der Totalität aller Transformationen ist gerade so wichtig, weil er – wie die Sprache selbst der Lebenspraxis – die Gesamtheit der historisch gesellschaftlichen Erfahrungen erfaßt. Und darum werden die hervorgerufenen Irritationen zum Prüfstein der Lösungen, der neuen Typologien.

Hier müssen wir die Quelle von Sizas Entwürfen suchen: In der funktionalen Beziehung von Wohnung und Straße, in den sozial-räumlichen Bedingungen innerhalb der Wohnungen, in der Differenzierung der Charakteristik des Lebens in der Straße und in den Innenhöfen der Blöcke. Neu ist für Den Haag die Erschließung von sechs Wohnungen von einem einzigen 'portico'-Podest, bemerkenswert der Abbau der sozialen Kontrolle innerhalb der Wohnungen durch die funktionale Disposition und die hinzugefügte Schiebetüren-Flexibilität.

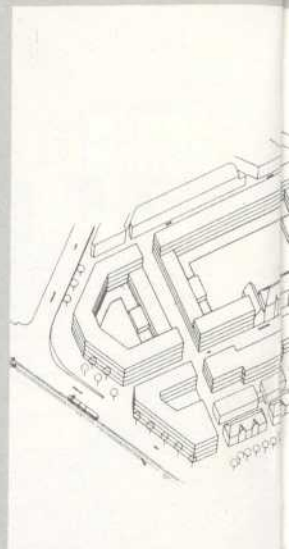
Rein architektonisch gesprochen gehören die zwei Projekte in Den Haag auf eine subtile Weise zueinander: Zwei Wohnhäuser, das eine verweist auf die 'Amsterdamer Schule' und das zweite auf die 'heroische' weiße Periode der modernen Architektur, bilden innerhalb eines Park-Ensembles über einer unterirdischen Garage durch die Herausbildung eines spannungsvollen Zwischenraums – auf kubistische Weise – ein Ganzes, das in komplexer Wechselwirkung mit sei-



5,6 Zwei Varianten von Alvaro Siza, die er 1984 zusammen mit den Bewohnern

ner Umgebung steht. Diese Zwei-einheit bildet sozusagen den Kern eines architektonisch-ästhetischen Clusters mit einer Vielfalt von Raum- und Beziehungsbedingungen, die in Richtung Peripherie an Intensität abnehmen. Das zweite, größere Projekt mit 106 Wohnungen zeichnet sich im städtischen Kontext durch große formale Geschlossenheit ab, die nur gelegentlich durchbrochen wird, wo Seitenstraßen den Außenrand von innen durchschneiden und wo die Ecken der Wohnblöcke eine räumliche Modulierung erfahren. Diese Behandlung der Durchschneidungsflächen des Blockrandes erinnert an Sizas Projekt für Berlin-Kreuzberg. Einmal im Inneren des Blockrandes entwickelt sich eine Art formaler Implosion, die insbesondere bei der Durcharbeitung und Einrichtung der öffentlichen Innenhofbereiche die Idee von 'Heterotopia' fühlbar machen. Cluster und Heterotopia sind zwei von den essentiell neuen ästhetischen Prinzipien der modernen Architektur – so haben es Tafuri und Porphyrios herausgearbeitet – wo man gegenwärtig oft auch von 'hybrider' Collage von Formelementen spricht. Hier werden diese zwei kompositorischen Prinzipien auf deutlich erfahrbare Weise der städtischen Morphologie hinzugefügt.

Der Prozess der Transformation befindet sich bezüglich der zwei besprochenen Projekte in Den Haag zur Zeit im Stadium beginnender Materialisierung; sicher einem Kernstück der Transformation, des typologischen-Prozesses. Ist dies der rechte Augenblick, um über diese Projekte zu schreiben? Sicher ist es für die Architektur der Manifeste nicht so wichtig, ob man eine Zeichnung publiziert, das Gebäude am Tag der Fertigstellung oder als Objekt der Denkmal-



entwickelte. Der Plan basiert auf der Überlegung, die existierende städtische

pflge bespricht. Aber, so schreibt Pierre-Alain Crosset: „...gli edifici di Alvaro Siza sono forse quelli in cui si misura maggiormente lo scarto tra l'impressione visiva trasmessa dalle riproduzioni fotografiche e l'esperienza reale vissuta nell'edificio.“ Und dies hat zwei Gründe: Nicht das spektakuläre Image, sondern die räumliche Erfahrung ist entscheidend für die Wirkung der Gebäude von Siza und zweitens – so Crosset – ist die spätere Architektur von Siza auf eine befremdliche Weise fotogen und dadurch besteht das Risiko di limitare il messaggio trasmesso dalle pubblicazioni alla seduzione istantanea delle fotografie. Aber ich denke es gibt noch mehr Gründe, um über das Wann und das Wie der Publikation von Entwürfen von Siza nachzudenken. Denn wenn er selbst alle modernen Verfahren von Planung und Bauproduktion abweist, in dem Augenblick, wo ihm die Möglichkeit zur Einwirkung auf das Endprodukt genommen wird und er sich am liebsten als Bildhauer sieht, der bis zum letzten Moment den feuchten Ton bearbeiten kann, dann wird sofort deutlich, daß die Publikation eines Entwurfs zum Zeitpunkt des Baubeginns nur ein vorläufiges Bild des späteren Gebäudes geben kann. Siza geht selbst noch weiter: „Bauen, der Bauprozeß, das ist nicht das Machen einer Zeichnung von etwas, das dann aus dem Boden gestampft wird. Das ist etwas anderes, das ist ein andauernder Prozeß, der andauert während des ganzen Lebens des Gebäudes“. Solch ein Konzept vom Entwerfen und Bauen bedarf überhaupt einer neuen Idee für die Fachdebatte, einer neuen Form, die das Niveau musealer Beweihräucherung, Scheinheiligkeit und Neid übersteigt.

Dieter Besch